



Der schönste Herbsttag begleitete am Donnerstag die Besichtigung der restaurierten Mauerteile der historischen Talsperre in Gamsen. Die Gamsamauer ist die einzige mittelalterliche Wehranlage der Schweiz, von der noch bedeutende Teile aufrecht stehen. 1996 zum nationalen Denkmal erklärt, erfolgte die Restaurierung.



Elisabeth Widmer vor der Gedenktafel zu Ehren ihres Gatten. Unten: Zunfmeister Hannes Ziegler der Letzizunft Albrisrieden-Altstetten ZH.



Sein Name bleibt eng mit der Rettung der Gamsamauer verbunden: Dr. Sigmund Widmer.

Gamsen feierte die Rettung der Landmauer

Feier und Eröffnung im Rückblick: Naturweg – Kulturweg – Dorfrundgang

Gamsen. – In der WB-Ausgabe vom 27. Oktober haben wir die geschichtliche Bedeutung der Landmauer von Gamsen und der aktuelle Stand der Renovation des aussagekräftigen Wehrbaus dargestellt. Der Abschluss der wichtigsten Sanierungsarbeiten dieser Letzmauer waren es der Stiftung «Landmauer Gamsen» wert, sie in einer Feier zu würdigen. Im Mittelpunkt der Ehrungen stand die Enthüllung einer Gedenktafel zu Ehren von Dr. Sigmund Widmer, des «Retters» der Gamsamauer, 1919–2003. Weiter honorierte die Stiftung die Verdienste von Peter Amherd, Dr. Werner Perrig und Paul Heldner.



Weit reichender Blick des OK-Präsidenten Richard Guntern.



Die Trommler und Pfeifer gaben den Auftakt zur Enthüllung der Gedenktafel zu Ehren Widmers, des Retters der Landmauer.

Der lange und steinige Weg zur Sanierung der Landmauer lässt sich an Paul Heldners beharrlichem, über Jahrzehnte geführten «Kampf» um die Rettung der Landmauer ermesen. Vor uns liegt die sieben Seiten umfassende Schrift, in der Paul Heldner 1948 – damals noch Lonza-Lehrling – mit «Beweisen» die historische Bedeutung der Landmauer von Gamsen untermauerte. Was der heute 75-jährige Lokalhistoriker als Sinn und Zweck der damals noch weitgehend verkannten Letzi anführte, gilt heute als unumstössliche geschichtliche Wahrheit. In seiner Schlussfolgerung schrieb der Lehrling und spätere SBB-Lokführer: «Sie (die Landmauer) diente bei Kriegsgefahr als Talsperre und auch, um die Felder und das Dorf Gamsen vor Verschüttung und Überschwem-



Seitlich zum Rednerpult die Botschaft (der Anwohner?) der Landmauer. Ja zum Natur- und Kulturweg, Nein zur 5-m-Planungszone.

mung durch die Gamsa zu schützen. Also zwei Fliegen auf einen Schlag», folgerte Heldner.

Wo immer Paul Heldner auftauchte und von Traditionen und Schutz von historischen Bauten die Rede war, meldete

er sich zu Wort. Im Juni 1969 blieb er an der GV des Oberwalliser Heimatschutzes mit seiner Intervention zu Gunsten der Landmauer einmal mehr auf der Strecke. Enttäuscht kehrte der sonst geduldige Lokalhistoriker dem Heimatschutz den Rücken. Doch einige Jahre



Staatsrat Cina überbrachte die Grüsse der Kantonsregierung.

danach, an der GV in Simplon Dorf, war der «verlorene Sohn» wieder dabei. Er hörte die frohe Botschaft von Prof. Walter Ruppen, wonach einer Instandstellung der schutzwürdigen und bedeutungsvollen Letzmauer nichts mehr im Wege stand.

Es war ein kluger Schachzug

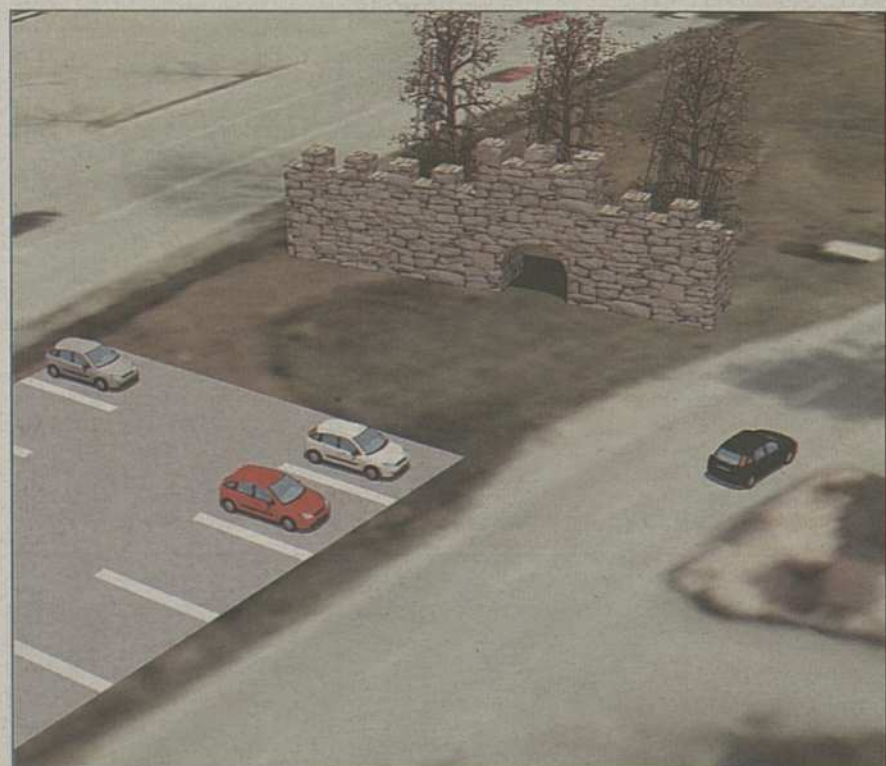
Aus der Rede von Viola Amherd, Stadtpräsidentin von Brig-Glis

Da Not erfinderisch macht und der Verein Pro Historia Glis schon beschlossen hatte, für die Rettung der Landmauer zu kämpfen, entstand die Idee, eine Stiftung zu gründen, in welche Kanton und Gemeinde – wer auch immer Eigentümer war – die Mauer einzubringen hatte. Dies war, wie das Resultat offensichtlich zeigt, ein kluger Schachzug. Gelang es doch gleichzeitig, den Stiftungsrat mit Persönlichkeiten zu bestücken, die vom historischen und kulturellen Wert der Mauer überzeugt und sich einzusetzen bereit waren. Sie sammelten die notwendigen Mittel, waren sich aber auch nicht zu schade, selber Schaufel und Pickel in die Hand zu nehmen und bei einem inzwischen zur Tradition gewordenen Gmeiwärch das wuchernde Wurzelwerk an und auf der Mauer zu entfernen. So etwas nenne ich vorbildlich.



Es waren viele, die zum Ergebnis beigetragen haben und die Dank verdienen. Namentlich erwähne ich: – Dr. Sigmund Widmer, den ersten Stiftungsratspräsidenten – Heli Wyder, den aktuellen Stiftungsratspräsidenten.

Im 14. Jahrhundert wurde die Mauer als Talsperre gegen die Kriegszüge der Savoyer erbaut, d.h. ihre Funktion lag in der Abwehr. Mit der Sanierung und dem Natur- und Kulturweg wurde nun das Gegenteil geschaffen, nämlich ein Anziehungspunkt für Gäste und Einheimische. Aus der Sicht der Gemeinde ist dies gut so. Gamsen wird um eine Attraktion reicher und damit die Gemeinde insgesamt. Dies ganz im Sinne unseres Leitbildes. Im Übrigen gehe ich davon aus, dass auch die Denkmalpflege mit dieser Umnutzung leben kann.



Die «Schaumauer» – nach einer Vision des Präsidenten des Stiftungsrates «Landmauer Gamsen». Die Computer-Studie stammt von Martin Egger.



Eine Sicht vom Kulturweg. Die mittelalterliche Wehrmauer im Einklang mit der Natur.



Die Bauweise bezeugt den wehrhaften Charakter der einstmals 850 m langen Talsperre. Im Bild: Heli Wyder, Stiftungsratspräsident.